

## Die Lebensmittelmärkte.

Nur die Obstmärkte allein bieten jetzt einen erfreulichen Anblick, soweit es die Möglichkeit der Auswahl betrifft. Nur an einigen Wochentagen kaufte man manches billiger und besser als an dem gestrigen Hauptmarkttag, der sich schon am frühen Morgen durch höhere Preise sehr unvorteilhaft von dem letzten Donnerstag unterschied, an dem es schöne Äpfel unter 1 Krone, ja von 84 Heller an gab. Was davon gestern um 98 Heller verkauft wurde, stand an Güte weit hinter den besseren Sorten zurück. Man sah Obst in solcher Menge wie seit langer Zeit, vielleicht seit zwei Jahren, nicht. Alle Obsthändler sind wieder in voller Tätigkeit und da viele nicht mehr Grünwaren, Erdäpfel und Zwiebel erhalten, handeln sie jetzt mit Obst. Auch frühere Blumenhändler bieten nun in Ermangelung von Waren Früchte feil. Deshalb ist der Obstmarkt von einer früher nie gekannten Ausdehnung. Ueberall Berge von Früchten, die mit einemmal die frühere Dede des Wienzeilmarktes befreitigten. Man hätte es noch vor kurzer Zeit nicht für möglich gehalten, daß so viel Obst zu haben sein werde als nun. Leider wirkt es bei weitem nicht so auf die Preise ein, als es sein müßte, wenn nicht die Lieferungsverträge die Höchstpreise so hoch halten würden. Wenn man auch der Geos das Verdienst nicht abprechen kann, daß sie jetzt für reichliche Obstzufuhr sorgte, so muß man ihr die Schuld geben, daß sie in Kenntnis der zu erwartenden guten Obsternte die Preise viel zu hoch ansetzte. Diese Verteuerung wirkt mit, daß Obst langsamer Käufer findet und zum Teil verdirbt. Wenn da vielleicht der Gedanke mitgespielt, daß man lieber Vorräte auf dem Markte haben, als raschen Umsatz sehen will, so hätte man durch niedrigere Preise doch dem Armen die Möglichkeit bieten können, sich für den Winter getrocknetes Obst zu sichern. Daß diese Preise keinen Vermitteln abhalten werden, sich einzudecken, ist gewiß; nur der Arme muß mit seinem Gelde rechnen und dann erst im Winter teure Marmeladen kaufen. Sind die Höchstpreise bei dieser Fülle von Obst hoch, dann müssen die Marmeladepreise natürlich weit alle bisherigen überragen. Bisher fehlen Marmeladen noch gänzlich und das dafür geeignete Obst ist bisher gar nicht auf den Markt gebracht worden; nur Eßfrüchte und Kochbirnen sieht man. Ungachtet der Abstufung in den Höchstpreisen verkauft man nicht an der unteren Preisgrenze. Die Geos könnte jetzt schon darangehen, auch einmal die Preise herabzusetzen, wenn sie wiederholt Zugeständnisse für nachträgliche Preiserhöhungen gemacht hat. So bei Gurken und anderem. Jetzt kostet ein Kilogramm Gurken 90 Heller und mehr; also so viel als Äpfel. Für diese bezahlte man gestern für 1 Kilogramm von minder schönen Sorten 98 Heller, von besseren 120 bis 140 Kronen und mehr. Tiroler Obst wird überall noch über dem Höchstpreis verkauft. In der Großmarkthalle, beim Hauptzollamt und bei den Kleinhändlern an der Wienzeile verlangt man für Tiroler Äpfel bis zu 3 Kronen, für Birnen fast ebensoviel. Es ist nötig, auch diesen Verkäufern beizubringen, daß sie die Höchstpreise einhalten müssen. Wenn man es vermochte, die ungariſchen Preise fast völlig zu beseitigen — man sieht diese Tafeln fast nicht mehr —, so muß man auch da Ordnung machen. Große, zumeist böhmische Birnen kosten heute 120 bis 160 Kronen, seltener 140 Kronen. Sie sind hart und zum Essen erst nach längerem Lagern geeignet. Um Zwetschken für den Kilogrammpreis von 104 Kronen, die am Morgen bei zwei Ständen auf dem Nachmarkt erhältlich waren, stauten sich lange Reihen Kauflustiger. Anderswo verlangte man für bessere Ware 2 Kronen. Sie war selten, wie ja Zwetschken heuer ebenso rar sind wie Beerenfrüchte, die durch die Dürre so schlecht gediehen, daß sie nun ganz fehlen. Trauben kosten zumeist 3 bis 4 Kronen. Nun bringt man Pfirsiche in größerer Menge herein. Bei einzelnen Händlern und Bauersfrauen war gestern das Kilogramm für 140 bis 2 Kronen erhältlich. Äpfel werden mit 4 Kronen bewertet.

Der Gemüsemarkt ist fast ganz leer. Es ist daher zwecklos, alle die Breite anzuführen, die man auf

der Amtstafel für Grünwaren findet. Man erhält hier und da ein bißchen Kraut für den Kilogrammpreis von 54 bis 80 Heller, Kohl für 140 bis 154 Kronen, Spinat für 144 Kronen oder Rübentblätter für 70 Heller. An einer Stelle gab man größere rote Rübent für 1 Krone ab. Paradieser werden von den Marmeladenfabriken aufgelaufen. Die wenigen, die man sieht, kosten 110 bis 156 Kronen. Auch Zwiebeln für 160 bis 260 Kronen und Knoblauch für 226 bis 3 Kronen sind so selten, daß sich die Leute darum die Füße ablaufen. Alles übrige fehlt. Nur Kartoffeln nicht, die für 44 Heller abgegeben werden. Eier bleiben weiterhin sehr gesucht.